

Leitbild „Bürgerkommune“

Die Selbstorganisation der Stadt
des langen Lebens fördern

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

Netzwerk-Forum „Alter gestaltet Zukunft“
Städte-Netzwerk NRW
Münster, 27. Januar 2005

Inhalt

Demografischer Wandel als Motor für Veränderungen

Die blockierte ältere Generation

Leistungspotenziale der älteren Generation

Die Selbstorganisation der Stadt des langen Lebens fördern

Beispiel Stadt Arnsberg

Nachhaltigkeit herstellen

Demografischer Wandel (weniger, älter, bunter) = Motor für gesellschaftliche Veränderungen

1. Produktivitätspotenziale

Ältere

Frauen

Minderqualifizierte

2. Migranten als Chance

3. Leistungspotenziale der Bürgergesellschaft/Bürgerkommune

4. Neue Wertigkeit von Kindern

Die blockierte ältere Generation

1. Wir investieren viel in die ältere Generation und wir betreiben ihre Zwangsinaktivierung (Frühverrentungsprogramme, gesetzliche Altersgrenzen, negative Altersbilder)
2. Wir sehen Ältere als ökonomischen Ballast (Gesundheitssektor) und wir sind nicht in der Lage, das Leistungspotenzial, das die Älteren verkörpern, zu aktivieren
3. In einer immer älter werdenden Gesellschaft ist dies ein „Selbstmordprogramm“ (Helmut Klages), eine irrationale Verschwendung von Humanpotenzial großen Ausmaßes

4. Reichlich ein Drittel der bisher nicht bürgerschaftlich engagierten Menschen über 60 Jahre ist engagementbereit. Das ist schon heute ein enormes Potenzial an Selbstorganisation

5. Die „Potenzialausschöpfung“ läuft noch nicht, allenfalls in Projekten (z.B. Seniorenbüros) und Nischen (z.B. Programm „Efl“), nicht aber flächendeckend und durchschlagend

6. (Ein) Grund ist Institutionsversagen. Institutionen behindern die Selbstentfaltungswünsche Älterer. Man redet vom „aktivierenden Staat“, aber man aktiviert nicht

Die Leistungspotenziale der älteren Generation

1. ...sind grenzenlos (von heute aus gesehen)

2. ...werden größer

- Höheres Bildungsniveau
- Bessere Gesundheit der Älteren
- „baby-boom“ wird zum „senior-boom“

3. ...sind vermehrbar

- Das Humanpotenzial ist vermehrbar, da es einer gestalterischen Einwirkung im individuellen Lebenslauf zugänglich ist (Helmut Klages, Der blockierte Methusalem, 2002)

4. ...haben enorme positive „Rück“wirkungen

- Neue soziale Rollen der Älteren führen zu neuen Alltagssolidaritäten
 - ➔ dadurch Kräfte gegen Vereinzelung im Alter
 - ➔ dadurch höhere psychologische Produktivität der Gesellschaft

Die Selbstorganisation der Stadt des langen Lebens fördern

1. Paradigmenwechsel

Positive Rollendefinition der Älteren

Ressourcen-/Potenzial-Modell statt Defizitmodell

2. Recht der Älteren auf bürgerschaftliches Engagement,
Recht auf Teilhabe an der Gestaltung des Lokalen,
Konkrete, an den Interessen Älterer orientierte
Verantwortungsrollen im individuellen Lebensalltag schaffen

3. BürgerInnen zu aktivieren heißt, sie unabhängig von ihrem Alter zu ermächtigen, Produzenten ihrer eigenen sozialen Verhältnisse zu werden und nicht allein Konsumenten fremdbestimmter Angebote zu bleiben

4. Erfolgsfaktoren

- ➔ Selbstentfaltung ermöglichen
- ➔ Raum für selbstständiges Handeln und Entscheiden schaffen („Gebt den Alten das Kommando!“)
- ➔ Flexibilität des Zeitrahmens für bürgerschaftliches Engagement
- ➔ An der Festlegung von Zielen beteiligen
- ➔ Chance zum jederzeitigen Wiederausstieg geben, Mobilitätsbedürfnis im Engagement berücksichtigen
- ➔ Keine Rollen als Lückenbüßer schaffen: „Kein billiger Jacob“

5. Gruppen und Teams als Verstärker bürgerschaftlichen Engagements
6. Offene Netzwerke und Agenturen als Aktivierungsbedingungen
7. Öffnung von Institutionen von Grund auf für bürgerschaftliches Engagement der Alten
8. Räume (Treffpunkte, etc.) bereitstellen
9. Aktivierende Führungsleistungen

Beispiel Stadt Arnsberg

1. Potenzial-Betrachtung für Arnsberg

- Rund 20.000 EinwohnerInnen über 60 Jahre (2004)
- davon 1/3 engagementbereit - rund 4 Stunden pro Woche
- „entspricht“ rund 740 hauptamtlichen Mitarbeitern oder einem zusätzlichen Budget der Stadt Arnsberg von 28 Mio. Euro

2. Ansatzpunkte zur Aktivierung (1)

- „Betreutes“ Wohnen:
Von Fremdbetreuung zur Selbstorganisation,
Ergebnis von „Wie will ich leben, wenn ich älter bin?“
- Senioren-Beirat:
Vom formellen Beteiligungsgremium zur „Agentur“ für
Selbstorganisation der Senioren,
Vom zentralen Gremium zu dezentralen „Senioren-Räten“
- Arnsberger-Senioren-Netzwerk:
dezentrales, engagementförderndes und bürgerschaftlich
orientiertes Netzwerk

2. Ansatzpunkte zur Aktivierung (2)

- Qualifizierungsprojekte
Beispiel: „Seniortrainer/-in“:

Ziel: Engagierte Ältere unterstützen Initiativen,
vermitteln Erfahrungswissen, setzen Projekte in Gang.
Ältere als Initiatoren, Berater, Multiplikatoren

- Infrastruktur zur Unterstützung:

Koordinierungsstelle für Senioren verbunden mit:
Agentur für bürgerschaftliches Engagement

3. Beispiele neuer Verantwortungsrollen Älterer in Arnsberg

- Neue Rollen in Kindergärten: Spielerischer Umgang mit einer Fremdsprache, Leseaktionen
- Arbeitsgruppe: Aufrüstung von Schul-PC's
- Bewerbungstrainings in Abschlussklassen
- Senioren und Kindergartenkinder lernen gemeinsam Umgang mit PC und Internet
- Unterstützung erziehungsschwieriger und lernbehinderter Kinder zur „Rückführung“ in eine Regelschule
- Erziehungspartnerschaften für Grundschulkinder mit Defiziten
- Erstes Bilderbuch: Kinder + Senioren - Projekt

- Ehrenamtliche Senior Coaches betreuen Existenzgründer und Unternehmen
- Erstellung eines Arnsberger Wegweisers für Senioren
- Entwicklung leicht handhabbarer Handys, die „nur“ telefonieren können
- Marketing, Organisation für Freiwilliges Soziales Jahr
- Organisation von neuen Wohnformen
- Prinzip: Gegenseitige Hilfe bei „betreutem“ Wohnen, Senioren-Wohngemeinschaften
- Wohnberatungsservice
- Senioren-Kino

- Senioren-Zeitung „Sicht“
- Senioren-Redaktion für regelmäßige lokale „Senioren“-Seiten in „Westfalenpost Arnberg“
- Theater der Generationen
- Historische Bildungsarbeit (Ausstellungen, Geschichtsprojekte in Schulen)
- Steuerungsgruppe „Lebendige Schule in einer lebendigen Stadt“

Nachhaltigkeit herstellen

1. Unterstützung und Förderung bürgerschaftlichen Engagements

→ Neues Leitbild Stadt:

Doppelstruktur Politische Kommune und zivilgesellschaftliche Bürgergemeinde, d.h. Stadt ist Teil der Bürgergesellschaft

Im Lokalen liegt das entscheidende Potenzial von Selbstorganisation und Selbstgestaltung

→ Rahmenbedingung:

Als kommunale Pflichtaufgabe verankern, da Inhalt der kommunalen Selbstverwaltung: „Zurück zu den Wurzeln“

2. Örtliche Allianzen / Verantwortungsgemeinschaften bilden:

- ➔ Neue Leitbilder für das Alter
- ➔ Öffnung der Institutionen und leichter Zugang für bürgerschaftliches Engagement Älterer

Beispiel:

An den Interessen und der Kompetenz Älterer orientierte „Arbeitsfelder“ für bürgerschaftliches Engagement entwickeln und anbieten

Macht an Engagierte delegieren

Engagement-Marketing der Institutionen entwickeln und betreiben

3. „Ermöglichungs“-Verwaltung schaffen:

- ➔ Recht auf aktive Teilhabe der Älteren
- ➔ Infrastruktur „Engagement für Engagement“ bereit stellen
- ➔ Räumliche Infrastruktur, z.B. Bürgerhäuser
- ➔ Gewährleistung „easy access“

4. Bürgerschaftliches Engagement - wo möglich - marktfähig machen

5. Bürgergesellschaftliches Defizit der „Agenda 2010“ überwinden